Herlock Sholmes, der 'Windhund'

I.

«Halloh, Pssst!» raunte Harry mir zu, als ich in die Türöffnung des Trödlerladens trat, «halloh, leise, old boy, – der 'Windhund' ist an der Arbeit!»

Ich war erstaunt. Sholmes hatte mir doch gesagt, er gedenke den Nachmittag zu Hause zu verbringen. Und nun war er plötzlich in dem kleinen, muffig riechenden Laden. Etwas äusserst Wichtiges musste ihn bei diesem Hundewetter aus unserer behaglichen Klause fortgetrieben haben.

Leise trat ich ein, – und schon ertönte Sholmes sonore Stimme aus dem Hintergrund: «Hollah, Patson, gut, dass Du da bist! Schau Dir den Mann an, der da liegt – – – und wundere Dich nicht länger, mich hier zu sehen. Der Fall ist wirklich so interessant, wie Du annimmst, und Du selbst wirst Arbeit bekommen!»

Ich sah ihn erstaunt an: woher wusste er dass ich da war? Er hatte mir doch, über dem leblos daliegenden dunklen Etwas knieend den Rücken gekehrt.

Sholmes lachte leise vor sich in: «Patson, mach' dem Gesicht Deines honorablen Vaters nicht die Schande, so blöd auszusehen! Woher ich wusste, dass Du es warst, der eintrat? Dieses mein Wissen steht sehr mit dem Geheimnis des vorliegenden Falles in Verbindung. Wieso, wirst Du später erfahren!»

Ich fragte nichts mehr. Ich kannte Sholmes zur Genüge, um zu wissen, dass jede weitere Frage unbeantwortet bleiben müsste. Schweigend untersuchte ich den vor mir liegenden Körper eines ungefähr dreissigjährigen, schlanken, aber ungemein kraftvoll gebauten Mannes,

den ich sofort erkannte: es war Brown, der Besitzer des Trödlergeschäftes.

II.

Ich richtete mich auf: «Du könntest recht haben mit Deiner Vermutung, Sholmes! Es ist, wie Du denkst!»
«Liftboy, raffinierter!», lachte Herlock Sholmes wieder, «. . . compliments: Du machst Fortschritte. Klopfst gar nicht übel auf den Busch! Nun ja denn: ich weiss, was dem Mann fehlt! Herzklapps! Nicht gefährlich, aber anstrengend auf die Dauer! Eine momentane Beklemmung, irgend ein plötzlicher, gewaltiger Schreck die Ursache. Stimmts?»
Ich nickte. «Da habe ich als Arzt nicht viel zu tun. Wieso sollte es da für mich Arbeit geben, Sholmes?»
Da fasste er mich hart am Arm: «Die Hauptsache, Patson, die Hauptsache: was war das für ein Schreck, der diesen kräftigen Burschen für ein paar Stunden zum Umfallen brachte?»
Ich war ehrlich erstaunt: «Das kann ich doch nicht wissen? Das weiss höchstens Brown selbst!»
«Und noch einer, Patson —» nickte Sholmes.
«Ja, der Mensch, der Brown erschreckt hat!»
« — — — falls es ein Mensch, überhaupt ein Lebewesen war, was ich sehr bezweifle! Nein, Patson, ein Anderer weiss es noch!» Er blickte mich prüfend an —, ein leichtes Lächeln huschte um seine eckigen Mundwinkel, als ich ihn erstaunt fixierte: «Etwa . . . Du?»
«Indeed: Ich!» sagte er einfach. «Und das, Patson, das ist es ja, was dem Fall mein Interesse sichert! Du weisst doch: die Ursachen aufzuspüren, ist meine Spezialität und Lieblingsbeschäftigung!»
«Die Ursachen eines Vergehens, eines Verbrechens oder einer Leidenschaft, ja —», warf ich ein, «aber die Ursache einer — Herzbeklemmung — — — ?»
«. . . war hier sehr leicht herauszufinden», bemerkte Sholmes, «denn — wie Du sagtest —: es handelt sich um eine Leidenschaft;! Und . . . still, Brown erwacht!»

III.

In der Tat: Brown erwachte. Langsam, langsam richtete er sich auf. Dann sonderbar – schnupperte er mit seiner edlen Römernase in der Luft. Sholmes beugte sich fieberhaft gespannt vor ... Jetz fiel aus Browns weitaufgerissenen Augen ein Blick auf mich, ein Blick grenzenloser Eifersucht, mit einem Satz war er auf den Beinen und brüllte mich an, die Stimme förmlich überschnappend: «Sie, Sie ... besitzen eine ...?» Ohne weiter zu reden, sank er mit einem unartikulierten Wehlaut zurück, vor sich hinwimmernd: «Und diese edle ...» Was bedeuteten die zwei Worte, die er nicht aussprach? Sholmes legte ihm sanft die Hand auf die Schulter und sagte: «Lieber Brown, nur den Kopf nicht hängen lassen, es gibt jemand, der Ihnen leicht helfen kann ...» «Wollen Sie mich zum Narren halten, hier, in meinem eigenen Hause?», brüllte jetzt der Trödler wieder los, «hinaus, hinaus, oder ...» Wahrhaftig, er griff nach der Revolvertasche. Rasch zog Sholmes Harry und mich hinaus.

An der Ecke begegnete uns Inspektor Tschumpl von der Geheimpolizei. «Arbeit für Sie, Tschumpl», rempelte ihn Scholmes kurzerhand an: «Überwachen Sie Brown, den Trödler. Geht er aus, lassen Sie ihn laufen. Aber nicht aus den Augen lassen, verstanden? Und mich auf dem Laufenden halten. Ich bin zu Hause telephonisch erreichbar!»

«Gefährlich, der Mann?» fragte Tschumpl gespannt zurück.

«Wird heute noch einen – Mordversuch unternehmen!» sagte Sholmes.

«An wem weisst Du vielleicht auch schon?», konnte ich mich nicht enthalten, ironisch einzuwerfen. Sholmes sah mich scharf und missbilligend an: «An Dir, Patson!» sagte er kurz, winkte einem Taxi, hiess uns einsteigen und gab dem Chauffeur unsere Hausnummer. Dann sank er leicht in die Polster. Ich war sprachlos. Mir wurde unheimlich ...

IV.

«So, Patson», sagte Sholmes und drückte mich in einen der Clubsessel in unserer gemeinsamen, behaglichen Wohnung, – «jetzt gebe ich Dir genau drei Minuten Zeit, Fragen zu stellen! Nachher habe ich noch allerhand zu tun, denn in spätestens zehn Minuten erhalten wir Besuch!»

Und ich sprudelte los: «Was waren die zwei Worte, die Brown nicht aussprechen wollte? Woher weisst Du, dass er einen Mordversuch zu unternehmen gedenkt und – vor allem: Woher weisst Du, dass ich das Opfer sein soll?»

Sholmes war ans Fenster getreten. «Sounds!», pfiff er statt einer Antwort zurückfahrend durch die Zähne, «so schnell? Entweder Tschumpl ist seiner Aufgabe nicht nachgekommen oder das Telephon muss in den nächsten Sekunden ... Aha ...» Das Telephon schrillte: «Halloh, Tschumpl! – Selbst da, jawohl! – Danke, bereits bemerkt! Per Taxi vermutlich? – Dachte es mir! Scheint's verdammt eilig zu haben, der Mann! – Nein. Sie können gehen: Schluss!» Und schon fuhr er auf mich zu: «Patson, setz' Dich hier, vis-à-vis der Tür, so! Und reg' Dich nicht auf, wenn eine Revolvermündung auf Dich gerichtet wird! Es wird kein Schuss fallen! Sie, Harry, stellen sich links hinter die Tür, im Falle ich Hilfe benötigen sollte, greifen Sie rasch und gut zu, denn Brown ist nicht ungefährlich!»

«Was bedeutet ...» – «Still», unterbrach mich Sholmes, dessen Augen wie immer in nervenaufpeitschenden Momenten vor Freude zu glänzen schienen, «still – oder rede von Alltäglichem und sehr gleichgültig. Brown beobachtete eben unsere Fenster von der andern Strassenseite aus, jeden Moment kann er hier sein!»

Und ich fing an zu reden, planloses Zeug, vom Cup-Final Aston Villa gegen Newcastle United, von Mac Donald, von allem Möglichen. Ich schwatzte und

schwatzte. Schweisstropfen rannen mir über die Stirn. Ich bin gewiss keine ängstliche Natur, aber wissen, dass ein Revolver gierig auf einen wartet, ist nicht gerade angenehm! Meine Pulse hämmerten unvernünftig. Ich wusste: noch fünf Minuten – und meine Ruhe und Selbstbeherrschung war dahin! Gottseidank, die Treppe knarrte. Wie von Furien gehetzt, stürmte jemand empor, die Tür flog auf, ein wut- und verzweiflungsverzerrtes Antlitz tauchtet auf, eine Hand mit einem Revolver flog in die Höhe, und jetzt . . . jetzt . . .

V.

«Also, Sie wollen nicht reden, Brown? Dann seien Sie wenigstens vernünftig und sagen Sie Ja, wenn ich recht habe, nicht?», sagte Sholmes gelassen zu dem vollständig gebrochen dasitzenden Trödler. « Und noch eins: lassen Sie das zeitweilige Schielen nach dem Schiesseisen: es ist längst nicht mehr geladen! Es wäre also nutzlos! Und nun die Erklärung, Patson:
Brown ist ein leidenschaftlicher und – zu seiner Ehre sei's gesagt – auch ein raffinierter Raucher! Er huldigt meinem Grundsatz: Wenn schon ein Vergnügen aus Leidenschaft oder eine Leidenschaft aus Vergnügen (wenn man so sagen darf) betreiben, dann aber den äussersten Genuss daraus zu ziehen versuchen! Nun bekam er neulich eine Pfeife mit einem kleinen Aluminiumringlein am Mundspitz geschenkt, dazu ein Paket auserlesenen Tabaks, beste Mischung. Heute nun machte er die entsetzliche Entdeckung, dass ihm dieser Tabak bis auf den letzten Rest ausgegangen war! Vor Schreck darüber fiel ihm die geliebte Pfeife zu Boden, rollte unter einen Kasten, er glaubte sie in seinem Entsetzen zerbrochen und – fiel in Ohnmacht! Stimmt's, Brown?» Dieser nickte gedrückt.
«Als er erwachte und Dich erblickte, Patson», fuhr Herlock Sholmes fort, «Deinen Tabak roch und Deine Pfei-

fe sah, kam ihm sein eigener vermeintlicher Verlust so wuchtig ins Bewusstsein, dass er vor Verzweiflung und impulsiv, wie er einmal ist, alles aufzubieten und selbst vor einem Raubversuch nicht zurückschrecken gewillt war, um sich in den Besitz Deiner Pfeife und Deines Tabaks zu setzen! Und zwar hatte er es – in Anbetracht der Qualität der beiden begehrenswerten Objekte – sehr eilig! Deshalb meine Behauptungen, und deshalb meine Vorbereitungen hier! Das ist alles!»

* * * * *

«Und Sie, Mister Brown, hätten tatsächlich auf mich geschossen wegen einer . . .» Ich fiel aus allen Himmeln – «. . . wegen einer einfachen Pfeife?»
«Nur wegen einer Wolfpfeife, Sir», beteuerte Brown, «wegen einer mit dem kleinen Aluminiumringlein am Mundspitz, wissen Sie!»
«Ja, aber . . . kaufen Sie sich doch eine Neue!»
«Was», fuhr Brown auf, «eine Neue? Gibt es denn ein Geschäft, das solche verkauft? Wo, wo denn?»
«This is simple, gleich hier, Ecke Falknerstrasse und Pfluggässlein, Pfeifen-Wolf!»
«Krie-krieg-kriegt man dort etwa auch die famose Mischung?» stotterte der überglückliche Brown.
«Selbstredend, die beste sogar!»
«Sehen Sie», sagte Sholmes, «ich sagte Ihnen ja: Dr. Patson kann Ihnen helfen!» Brown strahlte über das ganze Gesicht, wie ein glückliches Kind.
«Was waren denn die zwei Worte, die Sie nicht aussprachen?», konnte ich mich nicht enthalten, platzend vor Neugier zu fragen. Sholmes lächelte fein: «Wolf-Pipes und Wolf-Mischung! Nicht, Brown?», sagte er fröhlich.
«Ja, Sir!», lachte Brown, und «Siehst Du, Patson», meinte Harry, «habe ich nicht recht, eine solche Spürnase 'Windhund' zu nennen?»